

Montag, 23. September 2024, Oeffentlicher Anzeiger, Seite 3

# Die CDU feiert ihre wiedergefundene Geschlossenheit

Von Bastian Hauck



Der neue Vorsitzende Schnieder und sein Vorgänger Baldauf teilen gegen die Ampel aus – Unterstützung bekommen sie von NRW-Regierungschef Wüst

Rheinland-Pfalz. Christian Baldauf ist bei seiner Rede gerade bei der Ukraine und der Sicherheit, die auch für Deutschland auf dem Spiel stehe, angelangt, als ihm ein anderer Christdemokrat die Show stiehlt. NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst betritt am Samstagmorgen den Parteitagssaal im pfälzischen Frankenthal. Baldauf, zu diesem Zeitpunkt noch Parteichef der rheinland-pfälzischen CDU, muss seine Ansprache unterbrechen. Er begrüßt den Regierungschef aus dem Nachbarbundesland mit einem lockeren Handschlag. Für Wüst gibt es von den rund 300 Delegierten lauten Applaus.

Es ist ein kurioser und zugleich bitterer Zufall: Ausgerechnet mitten in Baldaufs Abschiedsrede, hier bei seinem Abschiedsparteitag in seiner pfälzischen Heimat, marschiert mit Wüst ein erfolgreicher Konservativer ein. Und führt dem scheidenden Vorsitzenden noch einmal vor Augen, was er als langjähriger Partei- und Landtagsfraktionschef nie geschafft hat: an die Macht zu gelangen und diese bei einer Landtagswahl dann auch zu verteidigen – in der früheren SPD-Herzkammer.

### **Baldauf nimmt es mit Humor**

Doch Baldauf nimmt es, wie so oft, so wie man ihn kennt, mit Humor, bedauert, dass er gerade in seiner Rede so schön im Fluss gewesen sei. Anschließend setzt der 57-Jährige seinen Vortrag fort. Es geht vor allem um bundespolitische Themen. Der Pfälzer attackiert die Ampelbundesregierung, die sich selbst nur noch als Übergangsregierung bezeichnet. Er sagt: „Es ist an der Zeit, dass aus dem Übergang der Abgang von der Bühne wird.“ Zur Migrationsdebatte sagt er, die Terrorattacken von Mannheim und Solingen veränderten das Gesicht des Landes.

Eines ist Baldauf wichtig: Der Frankenthaler ruft seine CDU zur Geschlossenheit auf. Politik sei keine Harmonieveranstaltung. Er weiß, „dass es in einer Partei auch mal heftig zugehen kann, es Blessuren gibt“. Blessuren, die Baldauf selbst hinnehmen musste.

Kurz vor Weihnachten 2022 gab der Rechtsanwalt als damaliger Fraktionsvorsitzender nach heftigen internen Querelen seinen Rückzug als Fraktionschef bekannt. Über das, was in der berüchtigten „Frühstücksrunde“ in Mainz zuvor besprochen worden war, gibt es bis heute unterschiedliche Darstellungen. Manche sprachen von Putsch, andere von einem freundschaftlichen Gespräch, bei dem Baldauf der Rückzug nahegelegt worden sein soll. An der Runde nahm auch der spätere und amtierende Landtagsfraktionschef Gordon Schnieder teil. Baldauf bewegten die Zerwürfnisse. Heute ruft der 57-Jährige den Delegierten zu: Jeder Einzelne habe sich für das Wohl der Partei hinten an zu stellen. „Mannschaften sind nur dann erfolgreich, wenn sie zusammen nach vorn spielen.“ Es sei entscheidend, dass aus Frankenthal ein Signal der Geschlossenheit ausgeht. Geschlossenheit als oberste Maxime – davon ist hier immer wieder zu hören.

Anschließend verlässt Christian Baldauf die Bühne. Landtagsabgeordneter bleibt er. Es gibt Ovationen, viel Applaus, Baldauf nickt mehrmals, winkt, fordert die CDU-Mitglieder auf, sich zu wieder setzen, was nach gut eineinhalb Minuten passiert. Für den scheidenden Parteichef gibt es eine Geschenkkiste aus den Kreisverbänden und ein signiertes Trikot seines 1. FC Kaiserslautern.

### **Drei deutsche Grundversprechen**

Als Nächstes stehen zwei andere Christdemokraten im Mittelpunkt. Einer, der bereits Regierungschef ist, Wüst, und einer, der Ministerpräsident werden möchte. Schnieder. Wüst erklärt, dass es für die Deutschen früher drei Grundversprechen gegeben habe: Sicherheit, Wohlstand für alle und Aufstieg durch Bildung. Diese Grundversprechen seien die Fundamente des Erfolgs der deutschen Demokratie gewesen. Man müsse heute, wie vor 75 Jah-

ren auch, grundlegende Entscheidungen treffen – und somit das Vertrauen der Bürger erneuern, fordert der 49-Jährige.

Die Bundesregierung von Olaf Scholz (SPD) bezeichnet er als „schlechteste Bundesregierung in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“. Wüst nennt Gordon Schnieder, der später mit 93 Prozent zum neuen Landeschef und damit zum neuen starken Mann in der Landes-CDU gewählt wird, „einen Typen, der zu Hause tief verwurzelt ist“. Der Eifeler sei im Karneval und in der Kirche sowie im Vereinsleben aktiv, einer, „der nah an den Menschen ist“. Der NRW-Ministerpräsident scherzt: „Er kann auch was, ist Finanzexperte, in NRW ausgebildet – nicht schlecht.“

Schnieder beackert danach die landespolitischen Themen, kritisiert das „Krankenhaussterben“ im Land, fordert, dass alle Kinder in der Schule Deutsch sprechen müssen, empfiehlt, der Wirtschaft etwas zuzutrauen. Bei der Migrationspolitik appelliert der 49-jährige Birresborner an seine Parteikollegen, die CDU müsse einen Beitrag leisten, damit eine grundsätzliche Wende gelingen könne. Er habe Ministerpräsident Alexander Schweitzer (SPD) ein Gesprächsangebot unterbreitet, damit man das Thema nicht den Populisten überlasse. Sein Gegenspieler habe das Angebot am Freitag angenommen.

In Rheinland-Pfalz stehe man an einem Wendepunkt. Schnieder spricht von der Mainzer „Stillstand-Ampel“. Gemeinsam müsse man als CDU zeigen, dass man nicht nur regierungswillig, sondern auch regierungsfähig sei. „Ich kann nicht vier Millionen Rheinland-Pfälzern die Hand schütteln, aber gemeinsam mit 34 000 Mitgliedern können wir das schaffen“, gibt er das Ziel vor.

Als Schnieder zum Angriff bläst und sagt, Alexander Schweitzer werde „als ein Ministerpräsident mit einer der kürzesten Amtszeiten“ in die Geschichte eingehen, brandet im Saal großer Jubel auf. Es gibt „Gordon, Gordon“-Rufe für den Spitzenkandidaten. In diesem Moment ist zu spüren: Die Sehnsucht in der Partei nach einem Wahlsieg nach mehr als 30 Jahren ist groß.

Der Grundtenor bei einer Stimmungsumfrage unter den Delegierten ist nach Schnieders Rede positiv. Mal bescheinigen Christdemokraten ihm eine gute Rede, mal loben sie, er habe die richtigen Themen angesprochen. Ein CDU-Mitglied aus dem Norden findet allerdings, dass NRW-Ministerpräsident Wüst sehr gut und mitreißender gesprochen habe – und ja, besser als Schnieder. Es sei aus seiner Sicht vom Ablauf schwierig gewesen, dass Schnieder nach Wüst ran musste. Die Stimmung in der Partei sei aber gut, stellt der Befragte fest.

Das betont auch Spitzenmann Schnieder immer wieder. Vorwürfe und heftige Kritik an seinem Führungsstil, die in der „Rheinpfalz“ zuletzt geäußert worden waren, weist der gelernte Finanzwirt von sich.

NRW-Ministerpräsident Wüst meint, die nun verbleibenden eineinhalb Jahre bis zur Landtagswahl seien „genau die richtige Zeit“, um sich im Land als Spitzenkandidat bekannt zu

machen. Auch er ruft zur Geschlossenheit auf. Die sei für Wahlerfolge „das Allerallerwichtigste“. Stärke komme aus Einigkeit – und eben Geschlossenheit.

Demonstrierten nach internen Querelen viel Harmonie: der neue CDU-Landeschef Gordon Schnieder (rechts) und sein Vorgänger Christian Baldauf (links). Da strahlt auch NRW-Regierungschef Hendrik Wüst. Foto: Uwe Anspach/dpa

## Kommentar

### Ein unbeschriebenes Blatt ist Chance und Risiko zugleich

Das hat es in der Geschichte der rheinland-pfälzischen Politik schon eine gefühlte Ewigkeit nicht mehr gegeben: Zwei für die Mehrheit der Bürger laut Umfragen unbekannte Politiker treten als Spitzenkandidaten gegeneinander an – Alexander Schweitzer und Gordon Schnieder. Die CDU hat am Wochenende ihre Pflicht erfüllt und sich geschlossen hinter ihren neuen starken Mann versammelt. Zwar ist dies allein mittlerweile eine Nachricht wert – siehe Friedrich Merz –, es ist aber die Grundvoraussetzung für ein Rennen auf Augenhöhe mit einer Landes-SPD, die den Übergang von Ministerpräsidentin Malu Dreyer zu Alexander Schweitzer nahezu geräuschlos geregelt hat. So beachtlich die neue Geschlossenheit der CDU nach all den Querelen der Vergangenheit ist – jetzt erst beginnt der lange, zähe Weg zur Wahl im März 2026. Bis dahin wird es nicht reichen, sich an der Ampel in Berlin und Mainz abzarbeiten, zumal sich Schweitzer gerade mit seinem Narrativ „Wir sind die gute Ampel“ wie Dietmar Woidke in Brandenburg von den Unglücksbringern in Berlin distanziert hat. Zarte Absetzbewegungen von der Dreyer-Ampel offenbarten wiederum Schweitzers Worte der Reue in Sachen Ahrtal. Das zeigt, worum es in den eineinhalb Jahren bis zur Landtagswahl neben allen Positionierungen bei Sachthemen auch und gerade gehen wird: um die Herausbildung eines klaren, eigenständigen Profils der Kandidaten. Hier hat Schweitzer qua Amt und Machtapparat einen gehörigen Vorsprung und Vorteil. Schnieder hingegen ist für viele Menschen bislang ein unbeschriebenes Blatt, das es für die Strategen der CDU mit Inhalt und auch Charisma zu füllen gilt. Das ist Chance wie Risiko zugleich.

E-Mail: [christian.kunst@rhein-zeitung.net](mailto:christian.kunst@rhein-zeitung.net)

Christian Kunst zur Personalie

Schnieder beim

CDU-Parteitag

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.